

Donnerstag den 16. Mai 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-, spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwassersdorf.

Einbruch in englische Linien an der Straße Bray—Corbie.

Der Kaiser über die Kriegslage. — Ablehnung des gleichen Wahlrechts in dritter Lesung.

Der horror vacuum.

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Die heutige dritte Lesung der preussischen Verfassungsreform hat nicht, wie die meisten geglaubt hatten, dasselbe Ergebnis wie die zweite Lesung, sondern sie hat eine Ueberraschung gebracht, die freilich für die Eingeweihten keine war und mindestens seit gestern erwartet wurde. Im Gegensatz zur zweiten hat die dritte Lesung kein positives, sondern ein negatives Ergebnis wenigstens in bezug auf den entscheidenden Punkt der Vorlage, den Paragraphen 3 der Wahlrechtsvorlage, gebracht, der nach dem Regierungsentwurf das gleiche Wahlrecht vorsah, während die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entsprechend den Kommissionsbeschlüssen ein Pluralwahlrecht, bestehend aus einer Grundstimme und 5 Zusatzstimmen, beschlossen hatte. In der heutigen Abstimmung wurde das gleiche Wahlrecht mit einer Mehrheit von 236 gegen 185, der Antrag Bohmann mit 338 gegen 73 und das Pluralwahlrecht mit 220 gegen 191 Stimmen abgelehnt, so daß also an Stelle des Paragraphen 3 das entstand, was die Phhst als horror vacuum (wörtlich leerer Schrecken, dem Sinne nach luftleerer Raum) bezeichnet. Nun lehrt aber die Phhst, daß der sog. luftleere Raum in Wahrheit garnicht völlig luftleer ist, sondern daß ein wenig Luft doch noch immer zurückbleibt. Das gilt auch für den § 3, und zwar ist der Rückstand in diesem Falle die — Kompromißluft, die schon heute im Abgeordnetenhause wehte, und von der man annimmt, daß sie sich vielleicht schon in den 21 Tagen bis zu der verfassungsrechtlich erforderlichen zweiten Abstimmung oder wenigstens nachher auf dem Wege zwischen Abgeordnetenhause und Herrenhause weiter verdrängen wird.

Denn der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg hat in der bedeutsamen Erklärung, die er nach den ergebnislosen drei Abstimmungen abgab, mit bemerkenswerter Entschiedenheit betont, daß die Regierung zwar an dem gleichen Wahlrecht underrückbar festhält und entschlossen ist, zu seiner Durchführung alle verfassungsmäßigen Mittel, nötigenfalls auch die Auflösung des Hauses, in Anwendung zu bringen, aber er hat auch kein Sehl daraus gemacht, daß die Regierung eben alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, die Vorlage also auf alle Fälle, in welcher Gestalt es sei, auch an das Herrenhaus bringen will. Das aber kann erst in Frage kommen, nachdem die zweite Abstimmung vorgenommen worden ist, über die Art. 107 der Verfassung bestimmt:

„Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens 21 Tagen liegen muß, genügt.“ Vor dieser zweiten Abstimmung findet eine Erörterung nicht statt. Der Entwurf darf an das andere Haus erst dann gelangen, wenn der Beschluß des einen Hauses über die Verfassungsänderung endgültig festgestellt ist.

Es wird nun schon jetzt mit der Mäßigkeit gerechnet, daß sich bis zu dem 5. Juni, an dem die erneute Abstimmung zu erfolgen hat, ein Kompromiß ausbilden läßt, und zwar nimmt man im Parlament an, daß die Handhabe dazu vielleicht, da für die vom Zentrum vorgeschlagenen und gestern abgelehnten „Sicherungen“ eine Mehrheit schwerlich zu haben, der erste Teil des Antrags bieten wird, der die Einführung einer Zusatzstimme auf Grund des Alters vorsieht. Der Minister Dr. Friedberg hat ja bereits erklärt, daß sich über die Altersstimme reden lasse, die gleiche Stellungnahme ist von freikonservativer Seite erfolgt, und für das Zentrum hat Dr. Forst erklärt, daß hier „erwägenswerte Momente zu einer Verständigung“ vorhanden seien, wenn ihm auch die Grenze als zu hoch gezogen erschien. In der Tat wird bereits an einer Verständigung auf Grund

Der heutige amtliche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich vom Kemmel hatten örtliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Ablösung befindliche Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiet des Kemmel gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriegefechte entwickelt.

Zwischen Lys und dem La Bassée-Kanal, an der Scarpe und bei Bouquoy war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht reg.

Zwischen Ancre und Somme drangen wir in kurzem Stoß an der Straße Bray—Corbie in englische Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimalige starke Gegenangriffe des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhaftige Artillerietätigkeit an.

Bei Villers Bretonneux, beiderseits der Lys und Avre, lebte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Avre-Ufer griff der Feind unsere Linien bei Castel an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

einer Zusatzstimme vom 40. Lebensjahre an gearbeitet. Und man glaubt, daß hier vielleicht der rechte Flügel der Nationalliberalen und ein großer Teil der Freikonservativen zu haben sein dürfte, wobei es freilich fraglich ist, ob die fortschrittliche Volkspartei dann noch für diese Vorlage stimmen würde.

Auf alle Fälle liegt die Endentscheidung noch im weiten Felde, da ja auch die Beratung im Herrenhause, das die Vorlage gleichfalls zunächst einem Ausschuss überweisen dürfte, und wo bei der dritten Lesung ebenfalls die zweite Abstimmung mit 21-tägiger Pause vorgeschrieben ist, geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vorlage vor dem Herbst an das Abgeordnetenhause zurückkommen wird. Wenn übrigens Dr. Friedberg für den Fall, daß eine Einigung nicht erzielt wird, die Auflösung des Hauses zu einem mit der Kriegslage verträglichen Zeitpunkt antizipiert, so schlossen die Bestimmten der inneren Politik daraus, daß die Erledigung der Verfassungsreform ad calendas graecas vertagt werden soll, während die Optimisten der äußeren Politik die Schlussfolgerung zogen, daß die Regierung auf ein Kriegsende in diesem Jahre rechne.

Der Kaiser in Klagen.

Klagen, 14. Mai. Vor einigen Tagen weilte der Kaiser, aus dem Großen Hauptquartier kommend, auf der Durchreise in Klagen und stattete dem Münster und dem Rathaus einen längeren Besuch ab. Im Münster hielt sich der Kaiser über eine Stunde auf. Dann begab er sich in Begleitung des Oberbürgermeisters zum Rathaus, wo gerade eine Sitzung der Stadtverordneten stattfand. Der Kaiser erinnerte hier an ein Festmahl, das bei seiner früheren Anwesenheit in der alten Kaiserstadt stattfand, worauf der Oberbürgermeister erwiderte: „Wenn Euer Majestät nach siegreichem Friedensschluß wiederum in die alte Kaiserstadt kommen, dann werden wir hier in diesem Räume das herrlichste Festmahl halten.“ Hierauf erwiderte der Kaiser: „Ja, das wollen wir.“ Sodann begab er sich in den Sitzungssaal der Stadtverordneten und hielt an die Herren,

In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte. Unsere Flieger schossen gestern fünf feindliche Fesselballone ab. In den Kampfzonen sehr rege nächtliche Fliegertätigkeit. Wir bewarfen Calais, Düntirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes mit Bomben.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 14. Mai, abends.

Erfolgreicher örtlicher Vorstoß in die englischen Linien auf dem Nordufer der Somme an der Straße Bray—Corbie. Heftige Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

Sonst nichts Neues.

Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 14. Mai.

Die Gefechtsstätigkeit an der italienischen Gebirgsfront gleicht der der letzten Tage.

Der Chef des Generalstabes.

denen der Besuch völlig unerwartet kam, etwa folgende Ansprache:

„Von der Westfront kommend, freut es mich, die Herren hier begrüßen zu können. Im Westen habe ich das halb verwüstete Frankreich besichtigt. Da gewinnt man erst den richtigen Eindruck von dem Graufigen, von dem unser Vaterland verschont geblieben ist. Wer kleinmütig werden sollte, der möge einmal einige Tage an die Front gehen und sich die Verwüstungen ansehen, dann wird er nicht mehr Klagen und mit seinem Los zufrieden sein. Dann wird er die Mühseligkeiten, Entbehrungen und Schrecknisse des Krieges mit Geduld tragen. Wenn die Herren sich hier in sicherer Ruhe zur Friedensarbeit zusammenfinden können, so verdanken sie das unserem unvergleichlichen Heere. Die Offensive geht gut vorwärts. 600 000 Engländer sind bereits außer Gefecht gesetzt, 1600 Geschütze erbeutet. Die Franzosen müssen überall einspringen. Hart werden die Gegner mitgenommen, sie haben es auch nicht besser verdient. Die Sache im Westen wird gemacht, aber wir müssen Geduld üben. Millionenheere können nicht an einem Tage erledigt werden. Wir werden unser Ziel erreichen. Schwere Arbeit ist zu leisten, aber dafür haben wir ja auch tüchtige Schmiede. Den Osten haben wir geöffnet. In der Krim geht es auch vorwärts. Aus der Ukraine sind die ersten Lebensmittelzüge in Berlin eingetroffen. Dadurch wird unsere Lebensmittellieferung gesichert. In Sewastopol haben wir eine starke reich beladene Handelsflotte erbeutet. Dort werden wir auch den Verkehr auf dem Schwarzen Meer wieder erwidern. Also es steht gut. Ich freue mich über das nationale Verhalten hier an der Reiches Grenze. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich. Viele Rheinländer und auch viele Klagen haben ich in Lazaretten an der Front gesprochen und ihnen Auszeichnungen überreicht. Nun, meine ich, ist es auch Zeit, alles fremdländische abzustrafen. Alles französisch Parlieren muß aufhören. Sprechen wir lieber unser deutsches Platt.“

Unter den begeisterten Hochrufen der Stadtverordneten verabschiedete sich der Kaiser hierauf, um im Kraftwagen zum Lonsberg und dann zum Ehrenfriedhof zu fahren. In der Stadt hatte sich die Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers mit Blitzesschnelle verbreitet. Auf dem Markte harrte eine tausendköpfige Menge, die den Kaiser mit Jubelrufen begrüßte.

Das gleiche Wahlrecht abgelehnt!

Die Aussprache zur dritten Lesung der Wahlrechtsvorlage wird bei dem gestern zurückgestellten Artikel 2 fortgesetzt. Danach wird u. a. ein Verständigungsausschuss aus Mitgliedern beider Häuser gebildet, wenn die Erste Kammer einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zum Haushaltsplan nicht beitrifft.

Dazu liegt ein Antrag Dr. Forst (Str.) vor. Er verlangt die Durchföhrung beider Häuser, wenn ein der beiden Häuser den Haushaltsplan im ganzen ablehnt, nach dem Zusammentritt des Verständigungsausschusses. Bei diesen Durchföhrlungen sollen nur so viel Mitglieder der Ersten Kammer stimmberechtigt sein, wie die Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses beträgt. Die Beratung der Stimmenzahl der Mitglieder der Ersten Kammer erfolgt durch Ausziehung der erforderlichen Zahl der zuerst berufenen Mitglieder.

Dieser Antrag wurde angenommen, ebenso der § 2 selbst und § 3.

Die Wahlen zum Abgeordnetenhause.

§ 1, der feststellt, wer wahlberechtigt ist, wird ohne Aussprache angenommen.

§ 2 behandelt den Ausschluß von der Wahlberechtigung. Ein Zentrumsantrag fordert die Streichung der Bestimmung, wonach kein Wahlrecht verliert, wer wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, zu einer Gefängnisstrafe von mindestens 6 Monaten rechtskräftig verurteilt worden ist. Ferner soll die Bestimmung gestrichen werden, wonach auch Nichtzahlung von Steuern den Verlust des Wahlrechts zur Folge haben kann.

Die Konservativen beantragen, ausdrücklich zu erklären, daß Personen, die die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Angenommen wird nur der konservative Antrag. Im übrigen bleiben die Beschlüsse zweiter Lesung unverändert.

Das gleiche Wahlrecht.

Es folgt der § 3. Danach hat jeder Wähler eine Grundstimme. 5 Zusatzstimmen können hinzukommen (Pluralwahlrecht).

Die Fortschrittliche Volkspartei beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage, also Einführung des gleichen Wahlrechts. Die gleiche Forderung stellt ein Antrag Lucas (natl.).

Ein Antrag Lohmann (natl.) fordert zwei Zusatzstimmen.

Abg. Dr. Forst (Str.): Nachdem unsere Sicherungsanträge, allerdings mit nicht sehr erheblicher Mehrheit, abgelehnt worden waren, hat ein Teil meiner Freunde sich entschlossen, gegen das gleiche Wahlrecht zu stimmen. Die endgültige Stellungnahme zum Antrag Lohmann behalten wir uns vor. Er enthält nach meiner Auffassung erwägenswerte Momente zu einer Verständigung, z. B. die Altersstimme, wobei mir allerdings die untere Grenze von 50 Jahren etwas zu hoch ist.

Abg. v. Kardorff (b. L. Fr.): Die Frage steht heute nur noch so: Plural- oder gleiches Wahlrecht. Es ist immer noch nicht hinreichend genug in die Öffentlichkeit gedrungen, daß der Unterschied zwischen beiden Wahlrechten in ihrer Wirkung auf die Zusammenfügung dieses Hauses außerordentlich gering ist. Wenn eine Verständigung über die Wahlreformvorlagen in diesem Hause nicht zustande kommt, so ist das ein schweres Unglück für das Land. Die Auflösung im gegenwärtigen Augenblick halte ich für ein Unglück, und wenn sie bis an das Kriegsende verschoben wird, und wie ein Damoklesschwert über uns allen schwebt, sehe ich eine schwere Unruhe in unserem gesamten inneren politischen Leben voraus. (Unruhe und lebhafter Zuruf.)

Abg. v. Derken (freik.): Das deutsche Volk hat sich im Kriege politisch reif gezeigt, und darum sind wir für ein durch Sicherungen gegen Ausschreitungen gesichertes gleiches Wahlrecht. Wir hoffen auf eine Verständigung auf der Grundlage Lohmann.

Abg. Adolf Hoffmann (U. Soz.): Ihnen wäre am liebsten ein Wahlrecht, bei dem jeder Konservative drei Stimmen erhält. Unser Betzen blüht! (Zuruf: Zwicken!)

Abg. Graef (konf.): Es muß bestritten werden, daß beim Mehrstimmenrecht für die Rechte ein günstigeres Ergebnis herauskomme als beim gleichem Wahlrecht. Das Ausland freut sich weniger über die vorübergehenden Streitigkeiten als über die Aussicht auf hemmungslose Demokratisierung unserer inneren Einrichtungen.

Die Abstimmungen zum Wahlrecht.

Zunächst wird über den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage (gleiches Wahlrecht) abgestimmt.

Ein Antrag der U. Soz. auf namentliche Abstimmung findet nicht genügende Unterstützung. Ein konservativer Antrag auf namentliche Abstimmung wird angenommen.

Die namentliche Abstimmung ergab die Anwesenheit von 421 Abgeordneten. Davon stimmten mit Nein 236 Abgeordnete, mit Ja 185 Abgeordnete.

Das gleiche Wahlrecht ist also auch in dritter Lesung abgelehnt.

Für das gleiche Wahlrecht stimmte die große Mehrheit des Zentrums, die größere Hälfte der Nationalliberalen, die Fortschrittler, die beiden sozialdemokratischen Gruppen, die Polen und die Dänen, sowie einige Freikonservative und der Abg. v. Kardorff.

Darauf wurde über den Antrag Lohmann (zwei Zusatzstimmen) ebenfalls namentlich abgestimmt.

Der Antrag Lohmann wird mit 336 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Minderheit der Nationalliberalen, einige Freikonservative und einige Zentrumsabgeordnete.

Das Pluralwahlrecht.

Darauf wurde namentlich über die Ausschlußbeschlüsse, nämlich das Pluralwahlrecht, das fünf Zu-

Berlin, 14. Mai. (Amtlich.) In ruhigem Draufgehen vernichtete Kapitänleutnant Steinbauer mit seinem bewährten U-Boot im Spergebiet des westlichen Mittelmeeres neuerdings innerhalb weniger Tage sieben wertvolle Dampfer, meist unter erheblicher Gegenwehr, und mehrere kleinere Fahrzeuge von zusammen

rund 33 000 Dr.-Reg.-Tn.

und mit ihnen etwa 10 Geschütze.

Im Morgengrauen des 29. April drang Kapitänleutnant Steinbauer in die stark besetzte Durchfahrt von San Pietro (Sardinien) ein und griff die im Hafen von Carloforte zu Anker liegenden Schiffe an. Er versenkte im Feuer von mehreren Landbatterien den englischen bewaffneten Dampfer „Kingstonian“ (6564 Tn.) durch Torpedotreffer, vernichtete mit seiner Artillerie zwei große bewaffnete Seeschlepper, schoß einen französischen Viermastschoner in Brand und bekämpfte das feindliche Artilleriefeuer. Alsdann erzwang sich das Boot trotz Sperrfeuer der Landbatterien und Angriffe eines bewaffneten großen Motorbootes die Ausfahrt.

Im Ablafen von Carloforte führte das U-Boot ein halbflüchtiges Artilleriegeschütz gegen einen stark bewaffneten Bewacher und beschoß die Funktelegraphie- und Signalstation von Kap Sperone (Insel Antioea) mit beobachteter Trefferwirkung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

festimmen vorseht, abgestimmt. Die Ausschlußbeschlüsse wurden mit 220 gegen 191 Stimmen bei vier Enthaltungen ebenfalls abgelehnt. Dafür stimmten mit den Konservativen die Freikonservativen bis auf die Abgg. Dr. Arendt, Wagner, Brodt und Kardorff. Auch einige Zentrumsabgeordnete stimmten dafür. Die Nationalliberalen waren dagegen. Das Abstimmungsergebnis wurde von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Da das gleiche Wahlrecht abgelehnt ist, ebenso wie der Antrag Lohmann auf zwei Zusatzstimmen und die Kommissionsbeschlüsse mit dem Pluralwahlrecht, ist also überhaupt keine Festlegung über die Art des Wahlrechts getroffen. Es ist also in der Vorlage eine Lücke entstanden.

Die Regierung bleibt beim gleichen Wahlrecht.

Sofort nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses gab Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg folgende Erklärung ab:

Die Staatsregierung hält nach wie vor an dem gleichen Wahlrecht unverrückbar fest und ist entschlossen, zu seiner Durchführung alle verfassungsmäßigen Mittel in Anwendung zu bringen. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Sie ist jedoch ebenso der Auffassung, daß das Herrenhaus als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung zu dieser für unser ganzes Staats- und Verfassungsleben grundlegenden Frage Stellung nehmen muß, zumal auch die Neuordnung des Herrenhauses selbst einen wesentlichen Teil des geplanten Reformwerkes bildet.

Demgemäß wird auch das Herrenhaus mit der Vorlage befaßt werden. Sollte dieses dem geordneten Gange der Gesetzgebung entsprechende Verfahren, entgegen der Erwartung der Staatsregierung, innerhalb gemessener Frist nicht zur endgültigen Annahme des gleichen Wahlrechts führen, so wird die Auflösung des Hauses zu dem ersten Zeitpunkt erfolgen, zu dem dies nach pflichtmäßigem Ermessen der Staatsregierung mit der Kriegslage verträglich ist. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.)

Die Verhältniswahl.

Die Fortschrittler und die Nationalliberalen beantragen wieder die Einführung der Verhältniswahl in der Ostmark und in den großen Wahlbezirken.

Ein Antrag Forst (Str.) will die Wahlkreiseinteilung durch das Erfordernis der Zweidrittelmehrheit gegen Änderung schützen.

Nach kurzer Aussprache wird der Antrag Forst angenommen, die Proporzanträge der Fortschrittler und Nationalliberalen für Berlin und eine Anzahl Großstädte werden abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wurde auch die Verhältniswahl für die gemischtsprachigen Bezirke mit 293 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes über die Wahlen zum Abgeordnetenhause wird angenommen, ebenso die letzten Artikel des Verfassungsgesetzes, darunter ein Zentrumsantrag, wonach Verfassungsänderungen einer Zweidrittelmehrheit bedürfen.

Bei der GesamtAbstimmung über die drei Verfassungsgesetze erfolgt mit großer Mehrheit deren Annahme. Dagegen stimmten die Volkspartei, Sozialdemokraten, Polen und Dänen, sowie einige Nationalliberale und Freikonservative.

Das Haus verlegt sich dann bis zum 4. Juni.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag gab's am Dienstag zunächst kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage Rupp bestritt Unterstaatssekretär Dr. Müller, daß Urlaubsverweigerungen wegen Nichtablieferung von Eiern erfolgt seien.

Für die rechtzeitige Belieferung der Großstädte mit Hausbrandholz im kommenden Winter sei Sorge getragen.

Kupferne Blitzableiter sollen nicht eher abgenommen werden, bis eiserne beschafft worden sind.

Berlin, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Dem Drängen der öffentlichen Meinung, vielleicht auch der Einsicht in die offensibare Unzulänglichkeit der bisherigen englischen Wochenberichte über die Schiffsverluste, hat die britische Admiralität nicht länger standgehalten und veröffentlicht jetzt nach deutschem Muster monatliche Mitteilungen über die durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte herbeigeföhrten Brutto-Tonnageverluste. Die „Times“ vom 25. April bringt zum ersten Male eine solche Zusammenstellung, die bis Januar 1917 zurückgeht, aber abweichend von den deutschen Monatsmeldungen auch die durch Seegefahr verursachten Verluste einschließt. Hiernach umfaßt die seit 1917 bis Ende März 1918 vernichtete feindliche und neutrale Brutto-Tonnage 7 749 133 Tn. Nach den amtlichen deutschen Zahlen beläuft sich das Gesamtergebnis des U-Bootkrieges ohne Verluste durch Seegefahr in der gleichen Zeit auf 11 398 500 Tonnen. Aus dem Unterschied zwischen den deutschen und englischen Angaben ist mirhin zu schließen, daß die englische Handelsflotte außer den von der britischen Admiralität eingestandenen Verlusten mindestens

weitere 3 649 367 Tonnen

Bruttoverluste erlitten hat, welche die Schiffe betreffen, die im Dienst der Marine und des Heeres fahren, also Munitions-, Truppentransportdampfer, Lazarettschiffe, Nachfahrzeuge u. a. Schon „Daily Telegraph“ vom 21. März wies darauf hin, daß die amtlichen englischen Verlustangaben diese sogenannten Marineverluste nicht enthalten.

Beim Etat des Reichsjustizamtes

gab es wieder eine lange Reihe von Spezialwünschen.

Abg. Dr. Pfleger (Str.) wünscht eine amtliche soziale Organisation der Rechtsanwölte.

Abg. Behrens (christlich-soz., D. Fr.) verlangt die Möglichkeit, kurzfristige Freiheitsstrafen in Geldstrafen umzuwandeln und wendet sich zu den vielen Strafandrohungen in den Kriegsverordnungen.

Abg. Dr. Herzfeld (U. Soz.) polemisiert scharf gegen das Reichsgericht, dem er Klassenjustiz vorwarf. Er verliest eine Reihe von Urteilen gegen unabhängige Sozialdemokraten, und seine Parteifreunde begrüßten das mit lebhaften Zurufen, die der Vizepräsident Paasche vergeblich zu unterdrücken suchte.

Reichsjustizsekretär Dr. v. Krause: Bloße Mitteilungen über das Urteil ohne den Tatbestand lassen keine Schlüsse zu. Das Reichsgericht ist frei von Tendenzen. Die Mitglieder des Reichsgerichts folgen ihrer Ueberzeugung; eine andere Rechtsprechung ist nicht denkbar. — Dem Wünsche, in den Kriegsverordnungen die Strafandrohungen durch Warnungen zu ersetzen, kann nicht stattgegeben werden; sonst kann ihr Ziel, den Minderbemittelten das Durchhalten zu ermöglichen, nicht erreicht werden.

Nach sehr erregten Reden der Abgg. Pandsberg (Soz.) und Cohn (U. Soz.) gegen „Klassenjustiz“, wobei es wegen dieses Ausspruchs zu scharfen Zusammenstößen mit dem Präsidenten kam, wurde der Reichsjustizetat erledigt.

Das Haus erledigte dann noch den Kolonialetat und vertagte sich darauf auf Dienstag, den 4. Juni.

Deutsches Reich.

— Endgültige Lösung der Polenfrage? Aus Wien wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Wie im Abgeordnetenhause verlautet, hat die deutsche Regierung bei den Besprechungen im deutschen Hauptquartier der austro-polnischen Lösung der Polenfrage unter der Bedingung zugestimmt, daß Oesterreich mit Deutschland eine Konvention für 15 Jahre abschließt. Die Errichtung der Personalunion zwischen Oesterreich-Ungarn und Polen ist nunmehr bald zu erwarten.

— Die Fortschrittliche Volkspartei und die auswärtige Politik. Zu der Meldung, die Fortschrittliche Volkspartei habe aus Anlaß des neuesten Vorstoßes Erzbergers und der Unterstützung, die er dabei durch die Fortschrittler-Abgeordneten Gotthein und Haas im Hauptauschuss gefunden habe, für die Zukunft die Abgg. Fischel und Müller-Meinungen mit der Vertretung der Partei in Fragen der auswärtigen Politik beauftragt, erklärt die parteiunabhängige „Freisinnige Zeitung“: In Wirklichkeit ist der Beschluß der Fraktion dahin gegangen, daß in Zukunft in wichtigen politischen Fragen die Fraktion in erster Reihe durch ihre Vorsitzenden Fischel und Müller-Meinungen und Dr. Wismer vertreten sein soll, ferner in Fragen der auswärtigen Politik auch noch durch den Abg. Dr. Naumann.

— Der Reichstagsauschuss für den Vaterländischen Hilfsdienst hielt am Dienstag unter der Leitung seines neuen Vorsitzenden Abg. Carstens (Fortschr. Pp.) eine Sitzung ab. Drei Mitglieder des Ausschusses in Gemeinschaft mit Mitgliedern des Kriegsamtes werden die Verhältnisse in den elsaß-lothringischen Arbeitslagern an Ort und Stelle nachprüfen und nötigenfalls auf Abhilfe von Mängeln bringen. Die Zustände in diesen Lagern waren vor einigen Wochen im Ausschusse Gegenstand heftiger Kritik gewesen. Die Frage der Heranziehung von Nicht-Hilfsdienstpflichtigen zu Notstandsarbeiten wird durch eine Bundesratsverordnung in allernächster Zeit geregelt werden. Schließlich wurde mitgeteilt, daß für die im Hilfsdienst verunglückten Personen eine Erweiterung der sozialen Versicherungs-gesetzgebung, im Falle tödlicher Unglücksfälle zugunsten ihrer Hinterbliebenen, in Aussicht genommen ist.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Mai 1918.

Der Höhepunkt der Preissteigerungen überschritten?

Die Reichsregierung wird sich in den nächsten Tagen mit der Prüfung zweier, für die gesamte Volkswirtschaft bedeutsamen Anträge befassen, und zwar mit dem Antrag der Interessenvertretung der Landwirtschaft auf Erhöhung der Getreidepreise und dem Antrag der Kohlenverkaufsvereinigungen auf Erhöhung der Kohlenpreise. Beide Preissteigerungen sind ab 1. Juli d. J. gedacht. Kohle und Getreide bilden heute die Eckpfeiler unserer Volkswirtschaft. Auf den Preislinien dieser beiden Produkte baut sich unsere volkswirtschaftliche Preispolitik auf. Die Erhöhung dieser Preislinien hat automatisch eine Preissteigerung für alle anderen volkswirtschaftlichen Werte im Gefolge. An den zuständigen behördlichen Stellen ist man nicht geneigt, die angeordneten Preissteigerungen zu bewilligen, da man hier die Ansicht vertritt, daß der Höhepunkt der Preisbewegung bereits erreicht ist, und daß man an einen planmäßigen Abbau der abnormalen Preise denken müsse. Es ist allem Anschein nach deshalb nicht damit zu rechnen, daß die Preise für den Inlandsbedarf erhöht werden. Dagegen wird eine Erhöhung der Preise der für das Ausland bestimmten Kohlen eintreten. Auch die Preise für Inlandsgetreide dürften auf der bisherigen Höhe belassen werden, wenn hier die Verhältnisse auch etwas komplizierter liegen. Bezeichnend für die Preispolitik der Regierung ist es, daß sie für Qualitätsmaterial der Schwerindustrie in letzter Zeit Höchstpreise festgesetzt hat, die in vielen Fällen eine Ermäßigung gegen die bisherigen Preise bedeuten.

Stenographische Praktikprüfung. Am 3. März fand in der hiesigen Kaufmännischen Handelsschule eine vom Vorstand des Schlesischen Gebirgsbezirks für National-Stenographie abgehaltene Praktikprüfung niederen Grades (150 Silben je Minute bei einer ununterbrochenen Diktatdauer von 15 Minuten) vor einer vorchriftsmäßigen Kommission statt. Das Amt des nach den Prüfungsvorschriften hinzuzuziehenden unparteiischen Zeugen hatte Stadtschreiber Keller übernommen. Der Prüfung unterzogen sich Primaner Hermann Rohland hier selbst und Fräulein Gertrud Kenner aus Altwasser. Nach der nunmehr eingegangenen Mitteilung der zuständigen Prüfungsstelle des Bundes für National-Stenographie haben beide Prüflinge die Prüfung mit dem Prädikat „vorzüglich“ bestanden.

Der Zirkus Wille, der auf der Viehweide-Auffstellung genommen hat und für nur einige Tage Vorstellungen veranstalten wird, gab gestern abend seine Eröffnungsvorstellung. Schon die ganze Aufmachung zeigte, daß man es mit einem durchaus leistungsfähigen Unternehmen zu tun hat. Noch mehr bewiesen dies aber die sehr reichhaltigen Darbietungen des Abends. Auch heute im vierten Kriegsjahre verfügt der Zirkus noch über ein hervorragendes, gutgepflegtes Pferdmaterial und die Pferdebesitzer, die Hauptsache für einen Zirkus, zeigten einen sehr hohen Grad der Leistungsfähigkeit. Es seien nur die doppelte Fahrtschule, geritten von Herrn Schumann, die zwölf prächtigen Scheden als Stufenpferde, sowie die sechs ungarischen Goldsüchse des Direktors Wille jun. erwähnt. Eine Prachtleistung war ferner die Vorführung des „Balltupferdes“ durch Herrn Schumann. Als vorzüglich dressiert erwies sich „Diddchen“, der Elefant des Zirkus, der gemeinsam mit zwei entzückenden Ponys von Frau Direktor Wille vorgeführt wurde. Ueberhaupt werden die vielen aufstretenden hübschen Ponys das Entzücken der Kinderwelt bilden. Nicht minder vortrefflich waren die vorgeführten Reiterkunststücke: Fräulein Zanny in ihrem Saltomortale zu Pferde, der ausgezeichnete Reittakt der drei Geschwister Blumenfeld und das Voltigieren zu Pferde von Fräulein Lena. Damit waren die Darbietungen des Abends noch nicht erschöpft. In prächtigen Kostümen tanzten die „zehn deutsch-polnischen Tanzsterner“ mit all dem Feuer und dem Temperament ihrer Klasse die polnischen Tänze, zum Schluß den Krakowiat. Nicht unerwähnt sei der hier wohl noch nicht gezeigte Drahtseilakt von Fräulein Helena. In schwindelnder Höhe führten die drei Luftgazetten ihre halbschwerfischen Uebungen am schwebenden Trapez aus. Ein Türke zeigte höchst beachtenswerte Leistungen als Athlet und Jongleur. Nicht zu ver-

gessen seien die drei Spasmacher, die es vortrefflich verstanden, die Lachmuskeln der Zuhörer gehörig in Bewegung zu setzen. Der Gesamteindruck von der ersten Vorstellung war jedenfalls ganz vortrefflich und es hat sich gezeigt, daß Zirkus Wille allen bisher hier aufgetretenen Zirkusunternehmen nicht nur ebenbürtig ist, sondern sie teilweise sogar übertrifft hat. Der Besuch der weiteren Vorstellungen kann daher nur empfohlen werden. Das Waldenburger Publikum zeigt sich für alles Gebotene stets dankbar. Das bewies der bis auf den letzten Platz besetzte Zirkus. Heute finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags und die Abendvorstellung.

Drucksachen-Ausstellung. Anlässlich der hier am Pfingstsonntag stattfindenden 50jährigen Jubelfeier des Ortsvereins Waldenburg im Verbands deutscher Buchdrucker findet im Zeichenlokal der evangelischen Volksschule in der Auenstraße eine Drucksachen-Ausstellung statt, die das Interesse unserer kaufmännischen und industriellen Kreise erregen dürfte. Wie die ausgelegten Drucksachen zeigen, hat der Schriftsetzer oft unlernen müssen, denn was ihm als Lehrling von „Zeilenfall“, Symmetrie und Schönheitsfingering eingepaukt wurde, ist heute verpönt und hat der soa. „freien Richtung“ zum allergrößten Teile weichen müssen. Bessere Ausführung wird besonders von den Kalligraphen beliebt, während die behördlichen Arbeiten die alte Richtung beibehalten haben. So werden also beide Richtungen hier zur Geltung kommen, und jeder Besucher wird sich in Zukunft seine Drucksachen nach seinem Geschmack auswählen können. Es sind ausgestellt: Kriegsdrucksachen, Kriegszeitungen, Buchdruckerarbeiten der Stuttgarter Perlmutterdruckerei, moderne Geschäftsdruksachen, Offset- und Tiefdrucke, kolorierte Drucksachen, Farbendrucke, Arbeiten der Rittauer Handwerkerschule, Abt. Buchdruck, und schließlich haben auch hiesige Buchdrucker eigene Erzeugnisse ausgestellt. Die Ausstellung ist von 7 Uhr vormittags ab zu besichtigen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Franz Schubert-Theater. Am Pfingstsonntag den 19. Mai gastiert hier im Hotel „zum Schwert“ das allerorts beliebte und gesehene Franz Schubert-Theater mit der erfolgreichsten Neuheit der Gegenwart: „Hannert und Schubert“, der Fortsetzung

16. Kapitel.

Hilbe war sehr nachdenklich und still heimgekehrt. Sie war sich ganz klar darüber, daß Hans von Dornau Maria liebte, und es wollte ihr auch scheinen, als wenn diese nicht gleichgültig an ihn dachte. Es gelinnete sie, sich auch darüber Gewissheit zu verschaffen, denn sie war kein Freund von Zweifeln und Ungewissheiten. Sobald sie zu Hause eintraf, suchte sie daher Maria mit dem Voratz auf, zu ergründen, ob diese etwas für Herrn von Dornau empfände. Das war gewiß nicht müßige Neugier, sondern innige Teilnahme für ihre Freunde. Und Maria und Hans von Dornau waren ihre Freunde. Ohne Zeugen hatte sie heute ohnedies noch nicht mit Maria gesprochen. Diese befand sich im Bungalow. Sie war dabei, seine Battistkleider für Maria zu bügeln. Man konnte diese kostbaren Kleider nicht den Händen der Diensthboten überlassen, und so war es selbstverständlich, daß Maria auch diese zeltraubende und mühselige Arbeit verrichten mußte, ohne daß Maria es für nötig befand, ihr dafür ein Dankwort zu sagen.

Hilbe trat bei ihr ein und setzte sich auf den Tisch. „Es ist erstaunlich, Jungfer Königin, was Sie alles können und wie geschickt Sie alles tun. Und noch erstaunlicher ist es, daß Ihre Hände nicht unter all der schweren Arbeit leiden.“

Hilbe sah Maria auf ihre Hände herab. „Ein wenig fest sind sie wohl geworden vom Zugreifen. Aber sonst schadet ihnen die Arbeit nichts. Es muß mir jeden Abend vor dem Schlafengehen ein halbes Stündchen bleiben für die Pflege meiner Hände. Diese Zeit ringe ich mir ab, auch wenn ich todmüde bin, denn ungepflegte Hände sind so häßlich.“

„Ja ja — Sie sind eben eine Aristokratin, Jungfer Königin. Und es wäre auch jammervoll um Ihre schönen Hände. Uebrigens — um auf etwas anderes zu kommen — was sagen Sie eigentlich zur Verlobung meines Bruders?“

Marias Stirn zog sich zusammen, und in ihren Augen leuchtete es zornig auf. „Ich habe nichts darüber zu sagen, Fräulein Hilbe.“

„Ja — wenn Sie nicht ein so sprechendes Gesicht hätten, dem ich fast alle Gedanken ablese.“

Maria blickte von ihrer Arbeit auf. Es war, als wollte sie etwas sagen. Aber dann preßte sie ihre Lippen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Tageländer.
16. Mai.
1788: * der Dichter Friedrich Müllert in Schweinfurt († 1866). 1915: Die Vereinigten Staaten übertraten in Berlin eine Note zur Verurteilung der „Kuffantia“.

„Ich möchte Sie bitten, dafür nach Kräften zu sorgen, daß Fräulein Zung mit Ihrem Bruder nicht allein ist.“

Sie nickte. „Das habe ich schon ohnedies vereitelt, wo ich es konnte. Es ist seit Wochen mein wichtigstes Bestreben. Harry ist zwar wütend auf mich, weil ich immer aufstaude, sobald er sich Maria nähern will. Aber das tut nichts. Ich halte ihn von einem Unrecht zurück und komme Maria zu Hilfe. Das genügt mir. Jetzt wird er ja vorläufig als Brautigam etwas zurückhaltender sein, und wenn es sein muß, werde ich ihm drohen, daß ich seiner Braut eröffne, daß er Maria belästigt. Dann wird er schon Vernunft annehmen. Jedenfalls soll es jetzt meine Aufgabe sein, als Schutzbengel über Maria zu wachen.“

„Dafür will ich Ihnen von Herzen dankbar sein, Fräulein Hilbe. Haben Sie tatsächlich schon bemerkt, daß Ihr Herr Bruder Fräulein Zung belästigt?“

Sie seufzte. „Ich habe mehr als einmal Maria durch mein rechtzeitiges Dazwischentreten von seiner Gesellschaft erlöst. Und ihre Tränen und die flammende Empörung in ihren Augen haben mir so viel verraten wie meines Bruders ärgerliches Gebaren bei meinem Erscheinen. Ich kenne ihn ja. Er kann kein hübsches Mädchen in Ruhe lassen, und Maria ist eben auch Freiwiß für ihn. Er hat ja keine Ahnung, daß Maria lieber sterben würde, als ihm eine Fingerringe zu reichen.“

Er ballte die Hände und bis die Zähne zusammen. „Sie muß fort, sobald als möglich“, rief er hervor.

Hilbe nickte. „Ja, das sehe ich auch ein. Aber bitte, beunruhigen Sie sich nicht zu sehr. Ich bin auf der Hut und gehe meinem Bruder nicht von den Seiten, wenn er zu Hause ist. Was er noch so während darüber sein. Und wenn irgendwas geschieht, wo ich nicht zu helfen weiß, dann gebe ich Ihnen Nachricht, so schnell ich kann.“

Sie verabredeten nun noch, wie und wo sie zusammenzutreffen konnten, und verabschiedeten sich dann voneinander.

Während Hans von Dornau nach Hause zurückkehrte, dachte er erregt über das nach, was ihm Hilbe gesagt hatte. „Wenn ich doch nur ein Recht hätte, Maria Zung zu beschützen“, dachte er. „Ich würde sie sogleich beim nächsten Begegnen fragen, ob sie meine Frau werden will. Aber sie würde es wohl nicht verstehen, nicht begreifen können, daß ich nach so kurzer Bekanntschaft mit einer Werbung hervortreten würde, daß sie mir so teuer geworden ist.“

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.

Nr. 112. Waldburg, den 16. Mai 1918. 25. XXXV.

„O du Jungfer Königin.“

Original-Stroman von G. Courth's-Mahler.
Stadtbrud vordoren.

„O du Jungfer Königin.“
(25. Fortsetzung.)
Stadbrud vordoren.

„Ich kam mit meinen Gedanken nicht mehr
von ihr los“, fuhr er fort. „Sie fragten mich
neulich bei unserem ersten Aufammentreffen
hier, welcher Magnet mich so oft nach Kronet
ziehe. Nun helfen Sie, welcher Magnet es war,
Gräulein Gilda. Bon Ihnen erfuhr ich erst den
Namen der jungen Dame, und ich hörte mit
Erstauen, daß es derselbe Name war, den ich
kurz vorher von meinem Onkel hörte in einer
geheimnisvollen Sündentung. Nun wollen Sie
alles, Gräulein Gilda. Ich habe Ihnen alles so
offen gesagt, damit Sie nicht falsche Schlüsse zie-
hen, und weil ich fühle, daß auch Sie es gut
meinen mit ihr. Als Sie mir von der Jungfer
Königin erzählten, mußte ich gleich, von wem
ich und mein menschenfeinder, sonderlicher Onkel
Nathan, wir haben ein warmes Anterzelle an
Freundein Sung, und wir hinstehen alle drei, sie
aus der ihr nicht aufmerksamen Stellung zu be-
freien. Das wäre sehr leicht, wenn Gräulein
Nung uns die Erlaubnis geben wollten, ihr zu
helfen. Aber diese Erlaubnis wird sie uns nicht
geben, und deshalb müssen wir ihr gegen ihren
Willen und ohne ihr Wissen helfen. Nicht wahr,
das ist Ihnen klar?“

Gilda atmete auf.
„Ja, das ist mir klar. Ich danke Ihnen,
daß Sie mit jungen Dinge Ihr Vertrauen
schonken. Es soll Sie nicht gereuen. Eagen
Sie mir nur, wie ich Ihnen helfen kann. Zu
schmer soll mir nichts werden, das verfähert ich
Sihnen.“

Er fuhr sich über die Stirn, als sei es ihm
zu heiß geworden.
„Gräulein Sung ist zu froh, irgendeine Gilda
anzunehmen, aber sie wird sich wohl nicht be-
denken, eine bessere Stellung anzunehmen, wenn
ihre eine solche geboten wird. Deshalb habe ich
mit folgendes ausgedacht: Man muß jemand
geheimen, der ihr eine solche Stellung anbietet.
Und ich glaube, eine solche Persönlichkeit wird
sich finden lassen. Ich werde das mit meiner
Kousine, Frau von Guds, besprechen. Sie
ist mit mir ergeben und wird uns gern bei-
stehen. Vielleicht können Sie sich mit Frau von
Guds in Verbindung setzen. Und dann müssen
Sie Gräulein Sung sagen, daß Sie eine gute

Stellung für sie in Aussicht haben, und können
sie bereuen, sich um diese Stellung zu bewerben.
Ich denke da an eine Stelle als Gesellschafterin,
die man ebentuell idaffen könnte, um ihr ein
sorgloses Unterkommen in einer entsprechenden
Umgebung zu bieten. Meinen Sie nicht, daß
sich das machen ließe, ohne daß sie merkte, daß
man ihr helfen will?“

Gilda nickte lebhaft.
„Ja, ja, so geht es sicher. Ich kann ihr ja
dann sagen, Frau von Guds habe mich gefragt,
ob ich nicht eine junge Dame wisse, die eine solche
Stellung annehmen würde. O, das ist ein guter
Bedanke! Ich will mich schon geschickt anstellen.
Zu einem so guten Zweck will ich gern Romödie
spielen. Also wir können ein Komplott zu
Marias Befreiung.“

Er sagte ihre Dank.
„Wie dankbar bin ich Ihnen, Gräulein
Gilda, daß Sie mir helfen wollen.“

„O, Sie brauchen mir nicht zu danken. Ich
habe doch Maria selbst lieb und bin froh, wenn
ich ihr helfen kann. Wenn sie nur nicht so be-
schlossen wäre. Oft habe ich schon versucht, sie zu
bestimmen, daß sie mir sagt, was ihre Seele be-
loftet. Aber dann schüttelte sie nur traurig den
Kopf und sagte mir: „Das ist nichts
für Sie, Gräulein Gilda. Die einzige Absicht,
die Sie mir erweisen können, ist, daß Sie mich
nach nichts fragen. Mir kann kein Mensch
helfen.“ Aber sie will sich in ihrem Stolz nur
nicht helfen lassen. Mir scheint sogar anzudeuten,
daß sie mich von sich gartendehenden will, als
fürchte sie, mich zu lieben und sich meine Liebe
gefallen zu lassen. Sie ist eben ein Rästel für
mich. Aber lieb habe ich sie doch, und ich weiß,
daß sie es wert ist. So etwas fühle ich. Dafür
habe ich einen festen Sinn.“

Er lächelte.
„Sie sind eben ein fluges, warmempfinden-
des Menschenkind.“

Gilda wehrte betrogen ab.
„So etwas kann ich ohne Beschämung nicht
anhören, Herr von Dornau. Aber nun muß ich
heimgehen.“

Damit erhob sie sich.
Er hielt sie zurück.
„Wir müssen doch erst noch verabreden, wo
und wie wir wieder zusammentreffen können.
Und dann habe ich noch eine Bitte an Sie.“

„Sprechen Sie mir.“

„Ich kann mit meinen Gedanken nicht mehr
von ihr los“, fuhr er fort. „Sie fragten mich
neulich bei unserem ersten Aufammentreffen
hier, welcher Magnet mich so oft nach Kronet
ziehe. Nun helfen Sie, welcher Magnet es war,
Gräulein Gilda. Bon Ihnen erfuhr ich erst den
Namen der jungen Dame, und ich hörte mit
Erstauen, daß es derselbe Name war, den ich
kurz vorher von meinem Onkel hörte in einer
geheimnisvollen Sündentung. Nun wollen Sie
alles, Gräulein Gilda. Ich habe Ihnen alles so
offen gesagt, damit Sie nicht falsche Schlüsse zie-
hen, und weil ich fühle, daß auch Sie es gut
meinen mit ihr. Als Sie mir von der Jungfer
Königin erzählten, mußte ich gleich, von wem
ich und mein menschenfeinder, sonderlicher Onkel
Nathan, wir haben ein warmes Anterzelle an
Freundein Sung, und wir hinstehen alle drei, sie
aus der ihr nicht aufmerksamen Stellung zu be-
freien. Das wäre sehr leicht, wenn Gräulein
Nung uns die Erlaubnis geben wollten, ihr zu
helfen. Aber diese Erlaubnis wird sie uns nicht
geben, und deshalb müssen wir ihr gegen ihren
Willen und ohne ihr Wissen helfen. Nicht wahr,
das ist Ihnen klar?“

daß für die Gemeinde hinsichtlich der Versorgung
mit Lebensmitteln sechs Morgen Kohlrüben und
zwei Morgen Mohrrüben beschafft werden.
-d. Sorgen. Im Monat April wurden aus der
hiesigen Gemeindefasse insgesamt 5259,80 Mk. an
Kriegsteilnehmern verauslagt. Der Staatszuschuß
beträgt hiervon 4760 Mk., während auf Kreis und
Gemeinde 499,80 Mk. entfallen. — Durch Verfügung
der königlichen Regierung wurde Lehrer Gorille aus
Schlawitz, Kreis Reichenbach, an die hiesige katholi-
sche Schule berufen.

Aus aller Welt.

** Von einem Bullen gelötet. Der Metzler Reinhold
Opalla aus Brasilien wurde in Jalesie (Prov. Polen)
mit 40 Kühen und dem Zuchtbullen auf die Weide ge-
schickt. Der Bulle, der bis dahin stets gutmütig war,
fiel auf der Weide den Wächter, der sich inmitten der
Herde aufgehalten hatte. Als er mit einem Stock den
schon abgehenden Bullen schlug, drehte sich das Tier
nochmals um, stieß den Wächter nieder und bearbeitete
ihn mit Hätzen und Hörnern, bis er tot war.
** Die numerierten Angeklagten. In dem
großen hannoverschen Prozeß gegen eine Reihe von
im Eisenbahndienst beschäftigten Personen, die umfang-
reiche Güterverraubungen und Diebstähle verübt hatten,
wurde nach siebenstägiger Verhandlung das Urteil ge-
sprochen. Im ganzen waren 65 Personen angeklagt
und das Gericht hatte die einzelnen, um sie besser
unterscheiden zu können, mit großen Nummernschildern
versehen. Von den Hauptbeteiligten wurde der An-
geklagte Benz zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.
Die übrigen Angeklagten kamen mit Strafen von einer
Woche bis zu zwei Jahren Gefängnis davon. Neun
wurden freigesprochen. Einer der Angeklagten hatte
sich inzwischen im Gefängnis erhängt.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Donnerstag den 16. Mai, abends 8 Uhr Kriegs-
betstunde und Feier des hl. Abendmahls: Herr
Superintendent Viehler.

Samstag den 19. Mai (Pfingstfest), vormittags 9 Uhr
Festgottesdienst: Herr Superintendent Viehler. Nach-
mittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Superintendent
Viehler.

Montag den 20. Mai (Pfingstmontag), vormittags
9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls:
Herr Pastor Niedlich.

Blumenau.

Donnerstag den 16. Mai, abends 7 Uhr Kriegs-
betstunde: Herr Pastor Niedlich.

Dienstag den 21. Mai, abends 8 Uhr Gemein-
schafts-
stunde.

Zutritt zu den Diensträumen ist den Polizeibeamten
für derartige Zwecke nicht gestattet. Eine Beschlag-
nahme aufgefeserter Palette oder die Auskunfts-
erteilung darüber ist nur auf straf- oder kriegs-
gerichtliche Anordnung oder auf Verfügung der
Staatsanwaltschaft hin zulässig.“

Dittersbach. Der Bezirksverein der Met-
tiergärtnervereine des Kreises Waldenburg hielt hier-
selbst im „Tiefbau“ eine Bezirksversammlung ab.
Beschlissen wurde, die Bezirksausstellung in Gotes-
berg im „Glückauf“-Saale zu veranstalten. In den
drei ersten Junitagen werden in Waldenburg, Neu
Salzbrunn und Wisfigersdorf öffentliche Lichtbilder-
vortrage gehalten werden. Besprochen wurde die
Frage der Eierablieferung. Obwohl große Mengen
Eier abgeliefert werden, erhalten die Verbraucher
fast nur Auslandsener.

Zellhammer. In der Gemeindevertreter-
sitzung wurde beschlossen, in der Zwangsversteigerung
das Lorenz'sche Grundstück seitens der Gemeinde zu
erwerben. Es wurde eine Eierkommission gewählt,
der Steiger Hundt, Gastwirt Springer, Wirtschaft-
besitzer Schreiber und Aufseher Spitzer angehören.
Alle Hühnerbesitzer sollen verpflichtet werden, von
jeder Henne 10 bis 15 Eier abzuliefern.

Z. Nieder Salzbrunn. Gemeindevertreter-
sitzung. Am Montag abend fand im Gasthof „zur
Eisenbahn“ unter Leitung des Amtes und Gemein-
devorstehers Schmidt eine Gemeindevertreter-Sitzung
statt. Die Vertretung beschloß die Genehmigung des
Vertrages mit dem Verband der Gemeinden im
Waldburger Industriebezirk und der Bank für
Handel und Gewerbe in Waldenburg, nach dem
letzte den an den Verband angeschlossenen Gemein-
den Mittel zur Verfügung stellt zur Gewährung von
Darlehen an Kriegsbe- und -geschädigte. Die Ge-
meindevertretung ist bereit, erforderlichenfalls die
Bürgschaft bei Darlehen zu übernehmen. Die Ent-
scheidung über die Darlehensgewährung soll von Fall
zu Fall vom Gemeindevorsteher in Verbindung mit
der Notstands-Unterstützungskommission geprüft wer-
den, um dann weitere Vorschläge machen zu können.
Zufolge einer Verordnung des königl. Landrats über
die Eierablieferung in der Gemeinde wurde eine
Eier-Schätzungskommission gewählt, bestehend aus
dem Gemeindevorsteher, dem Gutbesitzer Schrotz
und Hähnel, Hauptlehrer Atlas und Lokomotiv-
führer Huhndorf. Die vom Kreisaußschuß für
Nieder Salzbrunn auf Grund des vorhandenen
Hühnerbestandes festgesetzte Eierammelsiffer von
Eiern beträgt pro Jahr 17120 Stück. Sodann be-
richtete der Vorstehende über die in Waldenburg kürz-
lich stattgefundene Sitzung des Vorortverbandes,
betreffend Versorgung von Lebensmitteln, Obst, Ge-
müse usw.; ferner teilte der Gemeindevorsteher mit,

des auch hier überaus beifällig aufgenommenen
„Dreimäderhaus“, das einen nachhaltigen Eindruck
hinterlassen hat. Die Fortsetzung ist der Vorgängerin
in künstlerischer und dramatischer Beziehung eben-
bürtig und findet nur dadurch eine befriedigende
Lösung: „Daß der zuerst verschmähte Schubert durch
Schicksalswendung doch noch sein Hannerl heim-
führt.“ Daß man es mit einem Kunstwerk zu tun
hat, beweist die gehaltvolle klassische Musik von
Schubert, die auch hier, wie im „Dreimäderhaus“,
geschickt und reizvoll verwertet ist. Ueber die wirk-
same Darstellung des Franz Schubert-Theaters brin-
gen die auswärtigen Blätter die günstigsten,
lobendsten Berichte.

* Eisenbahnfahrplan. Gegenüber dem bisherigen
Wintersfahrplan treten in dem vom 15. Mai ab
gültigen Fahrplan erhebliche Änderungen nicht ein.
Die im Plane vorgesehenen Eil- und D-Züge (Bres-
lau Freib. Vf. ab 6,38, Hirschberg an 9,36 vorm.,
Breslau Freib. Vf. ab 4,56 nachm., Hirschberg an 7,50
abends, Hirschberg ab 4,00 nachm., Breslau Freib. Vf.
an 7,06 abends, und Hirschberg ab 9,12 abends, Bres-
lau Freib. Vf. an 12,20 nachts), welche im Laufe des
Winters ausgefallen sind, verkehren nach neuerer
Mitteilung der königlichen Eisenbahndirektion Bres-
lau vorläufig noch nicht. Wir haben diese Züge,
deren Ablassung demnächst rechtzeitig bekanntgegeben
wird, im Fahrplan besonders gekennzeichnet. Da
wir der Papierknappheit wegen den Fahrplan als
Sonderbeilage unserem Blatte nicht beilegen können
und dürfen, haben wir denselben auf besseres Papier
gedruckt und geben Abdrücke zum Preise von 20 Pf.
je Stück ab.

* In die Kollerte des hiesigen Lotterie-Ges-
nehmers, Kaufmann Vollberg, fielen am
6. Ziehungstage Gewinne von je 240 Mk. auf die
Nummern 3712, 21 754, 42 640, 42 691, 103 373, 105 338,
150 210, 187 812, 191 982, 205 114, 206 210.

* Gewinnauszug der 11. Preussisch-Süddeutschen
(237. Königl. Preussischen) Klassenlotterie. Ziehungs-
tag 14. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung
fielen: 10 000 Mk. auf Nr. 107 347, 5000 Mk. auf Nr.
55 906, 134 913, 230 739. — In der Nachmittagsziehung
fielen: 30 000 Mk. auf Nr. 21 989, 10 000 Mk. auf Nr.
196 225, 5000 Mk. auf Nr. 92 983, 97 092, 226 427.

* Lebensmittelsendungen auf der Post. Daß bei
der Post ebenso wie das Briefgeheimnis auch das
Paletengeheimnis gewahrt wird — ein Deklarations-
zwang wie bei Gütersendungen der Eisenbahn besteht
bei Postpaletten nicht — wird durch folgenden neuen
Erlaß der Postverwaltung betont:

„Polizeibeamten oder Sendarmen darf weder die
Besichtigung noch die Öffnung oder Durchsuchung
von aufgefeserten Paletten in den Diensträumen oder
auf den Bahnsteigen gestattet werden; auch ist An-
trägen auf Auskunftserteilung nicht stattzugeben. Der

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kaiser Karl wieder in Wien.

Wien, 14. Mai. Der Kaiser ist heute früh aus dem deutschen Großen Hauptquartier zurückgekehrt.

2 250 000 Mann italienische Verluste.

Wien, 14. Mai. Den Blättern zufolge verloren nach vorsichtiger Schätzung maßgebender Stellen die italienischen Armeen in den elf Sponzioschlachten 270 000 Tote, 230 000 invalide Gewundene und 134 000 Gefangene. Das sind insgesamt 634 000 Mann Dauerverluste. Dazu kommen noch 1 200 000 Verwundete, die wieder in die Front einrücken konnten.

Während unserer Herbstoffensive 1917 hatten die Italiener 800 Offiziere, 36 000 Mann Tote, 3200 Offiziere und 120 000 Mann Verwundete und 10 000 Gefangene und 285 000 Mann Gefangene. Die Gesamteinbuße des Feindes seit Beginn des Krieges beträgt rund 2 250 000 Menschen. An italienischem Kriegsgerät wurden bis Ende März von uns 2000 Geschütze 'geborgen', davon die Hälfte von über 10,2-Zentimeter-Kaliber, 3000 Maschinengewehre, 150 000 Infanteriegewehre mit 52 Millionen Patronen, 400 Minenwerfer, 1 Million Handgranaten und 1 1/2 Million Artilleriegeschosse. Das Gesamtgewicht der sonstigen Beute beträgt 4531 Wagonladungen zu je 10 000 Kilogramm. Einen großen Teil haben bilden Automobile, Train-, Telegraphen-, Telephon- und sonstiges technisches Material, Monturen, Ausrüstungsstücke sowie Flugzeuge. Durch unsere Herbstoffensive wurde bei Beginn des Krieges von uns freiwillig ausgegebenes Gelände im Ausmaße von 2240 Quadratkilometer, zu denen in 27 Kampfmomenten im ganzen nur noch 335 Quadratkilometer kamen, nicht nur fast vollständig wiedergewonnen, sondern dazu noch rund 12 000 Quadratkilometer italienisches Gebiet erobert.

Die Republik Giskautafien.

Konstantinopel, 12. Mai. Die offiziöse 'Agentur Milli' meldet: Giskautafien hat seine Unabhängigkeit erklärt. Seine Abgeordneten in Konstantinopel haben diesen Beschluß der kaiserlichen Regierung bekanntgegeben und den verbündeten und neutralen Staaten telegraphisch mitgeteilt.

Von den Lichtbildbühnen.

r. Union-Theater. Das Hauptfilmmwerk des Abends ist zurzeit das erste Spiel in heiterem Gewande 'Lori & Co.' 'Du bist nichts und Du hast nichts.' Dies wurde Lori, einer Waise, in dem Augenblick von ihrem Pflegevater gesagt, als dessen Sohn Rudolf seine letzte Absicht kund gab, seine Waise Lori zu heiraten. Des Alten Finanzen stehen schlecht, drum soll sein Filius, der fische Leutnant, ein Geldmädel heiraten. Ihm aber hat's Lori angetan; drum preist er auf Geld und Uniform und will sich auf eigene Füße stellen. Als stud. jur. bezieht er eine 'Bude'; Lori etabliert sich als Hauschneiderin ihm gegenüber. Das ist natürlich Zufall, denn beide wußten nicht voneinander, daß sie in einer Nacht auf und davon gegangen. Aus der Hauschneiderin wird nachher die Inhaberin des ersten Modehauses der Residenz. Nun beginnt das Filmstück besonderen Reiz für unsere Damen zu bekommen. Das Leben und Treiben und die Intrigen der schweißstichtigen Kunden sind gut abgeläutet. Durch Loris Vermittlung kommt Rudolf in einem ersten Bankhause an, und nun gibt der Vater strengster Konventionierung zu, daß Rudolf Loris Kompanion auch vor dem Standesamt wird. Der Anhalt ist nicht erschütternd, bringt aber mit dem glücklich ersonnenen Drum-und-Dran viel Unterhaltendes, zumal es Lotte Neumann und Bruno Kastner, die beiden beliebtesten Filmkünstler, es trefflich verstehen, Stimmung zu machen. Die Meister-Woche führt an die Westfront und zeigt interessante Szenen aus den jüngsten Kämpfen. Ganz auf den heiteren Ton ist das Lustspiel 'Ein unheimlicher Nachtbesuch' gestimmt.

Letzte Telegramme.

Bevorstehende Reise Kaiser Karls nach Sofia und Konstantinopel.

Wien, 15. Mai. Die Blätter melden die bevorstehende Reise des Kaisers Karl nach Sofia und Konstantinopel.

Verrenteter schwedischer Dampfer.

Stockholm, 15. Mai. Laut 'Stockholms Tidningen' ist der schwedische Dampfer 'Gothia' aus Norrköping, 1844 Br.-Reg.-To., auf der Fahrt von Hull nach Blyth verrentet worden.

Letzte Lokal-Notizen.

* Infolge der vom hiesigen Kriegsaussschuß für Konjunkturinteressen gemachten Eingaben wegen der Lebensmittelversorgung des Kreises war der Vorsitzende desselben gestern zu einer Besprechung mit einem Vertreter der Regierung geladen. Der Vorsitzende trug dem Regierungsvorsteher noch einmal mündlich die in Bezug auf die Lebensmittelversorgung geäußerten Wünsche der zum überwiegenden Teil schwer arbeitenden Bevölkerung des Kreises vor und regte eine bessere Versorgung mit Fleisch, Fett und Zusatznahrungsmitteln an. Der Regierungsvorsteher wies demgegenüber auf die herrschende Knappheit an Lebensmitteln, besonders Fett und Fleisch, hin. Es sei gerade jetzt bis zur neuen Ernte sehr schwer, den geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen. Man sei aber fortwährend bemüht, gerade den Kreis Waldenburg nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Auch jetzt, vor und nach Pfingsten, würde an die Arbeiter des Kreises wieder Speck zur Verteilung gelangen. Der Regierungsvorsteher versprach, auch in Zukunft auf die Wünsche der Bevölkerung des Kreises, auch des Mittelstandes, nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domela's Erbe (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V. S. H. Niesel. für Redakteur und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufes von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen; Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Städt. Kriegsküche.

Kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch, den 20., 21. und 22. d. Mts., bleibt die städt. Kriegsküche der Pfingstfeiertage wegen geschlossen. Der nächste Kartenverkauf findet Mittwoch den 22. d. Mts. statt.

Waldenburg, den 18. Mai 1918.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 27. Juni 1918, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 — versteigert werden das im Grundbuche von Ober Salzbrunn, Band XIV, Blatt Nr. 415 (eingetragener Eigentümer am 28. Februar 1918, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Schmiedemeister Paul Jung zu Ober Salzbrunn) eingetragene Grundstück 'Preussischer Hof', Gemarkung Ober Salzbrunn, im Mitteldorf, Fürstenseiner Chaussee, Haus Nr. 3, Kartenblatt 8, Parzellen 422/131, 423/129, 424/129, bestehend aus Hofraum mit Wohn- und Gasthaus, Tanzsaal, Gaststall und Eiskeller, sowie aus Acker und Wiese, 71 a 63 qm groß, Reinertrag 5,21 Taler, Grundsteuerrolle Art. 410, Nutzungswert 3209 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 294.

Waldenburg (Schles.), den 10. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

Muskunfts- u. Fürsorgestelle für Lungenkranke in Waldenburg, Hochwaldstr. Nr. 1.

Allen Lungenkranken wird die unentgeltliche Benutzung der Fürsorgestelle dringend empfohlen.

Sprechzeiten: Dienstag und Freitag von 5—7 nachmittags. Schlesischer Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose, Ortsausschuß Waldenburg i. Schl.

Seitendorf.

Diesigen Haushaltungsvorstände, welche Einmachezucker bedürfen, haben ihren Bedarf am 4. Juni d. Js., vormittags von 9—11 Uhr, und zwar bei Einwohner des Niederdorfes im Zimmer Nr. 2 und die des Oberdorfes im Zimmer Nr. 1 des hiesigen Amtsgebäudes, zu melden.

Seitendorf, 14. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Gottesdienst in der Synagoge am Wochenfest.

Donnerstag den 16. Mai 1918, abends 8 Uhr.
Freitag den 27. Mai 1918, morgens 9 Uhr, Predigt.
Sonntag den 28. Mai 1918, morgens 9 Uhr, Seelenfeier.

Rot- und Weißweinflaschen, Rissen, Strohbüßen, Holzwohle

kaufen jeden Posten Friedrich & Co., Waldenburg i. Schl.

Gebrauchte, gut erhaltene Hanfstricke

hat billig abzugeben H. Günzel, Waldenburg, Gottesberger Str. 9, Kolonialwaren-Geschäft.

Eine 5 arm. Oskrone, sowie ein eiserner Blumenständer

sind preiswert zu verkaufen. Wo? fragt die Expedition d. Bl.

Spanische Wand mit Zier, 5 x 3 m, zu verkaufen Schaeferstraße 11, Schlegel.

Hochwald □ J. O. O. F. Donnerst. d. 16. 5., ab 8 1/2 U.: A. □ Wicht. Besprech.

Herren-Gehpelz, Frack, spanische Wand, Bank, Diatrage, Gardinen zu verkaufen Auenstraße 23a, I. r. L.

Legen Sie jetzt Eier

ein. „Frisch-Ei“ erhält sie 1 Jahr frisch und unverändert. Besser, billiger und sauberer wie Wasserglas. Beutel für 120 Eier 25 Pf. Robert Bock, Drogenhandlung.

Endlich der richtige Konservenglasöffner

„Hex“

öffnet ohne das Glas, ohne den Ring zu beschädigen.

Zu haben bei

Oscar Feder.

Möbel,

ganze Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Stücke, komplette Küchen, Polsterwaren, Matratzen aus echtem Leinwand, große Auswahl zu billigsten Tagespreisen gegen Kasse.

Ferdinand Deutsch, Waldenburg, Sandstr. 1.

Zweiggeschäft: Striegau, Ring 13.

Salmiakgeist,

ausgezeichnet z. Einweichen schmutziger Wäsche, sowie für andere vielfache Verwendung im Haushalt als Reinigungsmittel empfiehlt in Flasch. zu 1 M. (ohne Pfand) Robert Bock, Drogenhdlg.

Frauen-Haare

Stumpfen und Hechelabfall

kauft und zahlt die höchsten Preise

Arthur Adelt, Haarhandlung,

Waldenburg i. Schl., Cochiusstraße 1,

amtliche Verkaufsstelle von Menschenhaaren für Seereszwecke.

Ein Brettschneider, sowie mehrere Blazarbeiter für Sägewerk sofort gesucht.

Max Thiel, Wagenfabrik.

Redegewandte Herren und Damen stellt noch ein als

Reisende

für einen gutgehenden Wäsche-Artikel gegen Provision A. Seidel, Altwasser, Freiburger Straße Nr. 10.

Suche

per 1. Juli ein älteres Dienstmädchen, welches kochen und den Haushalt selbstständig führen kann; per sofort eine Bedienungsfrau für leichte Arbeiten im Geschäft. E. Kriesten, Zigarren-Geschäft, Sonnensplatz.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

Fein-Spinnerinnen und Helferinnen.

Petzoldt & Hoffmann, Spinnerei, Altwasser.

Nettes junges Mädchen für kleinen Haushalt mit Gastwirtschaft per bald gesucht. Frau Dinter, Ochtersdorf.

Ein kräftiges Mädchen für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Näheres zu erfragen bei Ober, Zöpferstr. 8, II.

Junges, tüchtiges Küchenmädchen zum Antritt für 2. Juli 1918 kann sich melden. Ratskeller Waldenburg.

Wegen Erkrankung meines jetzigen

Stubenmädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Frau Clara Seeliger, Friedländer Straße 21.

Ein tüchtiges, sauberes Dienstmädchen zum 1. Juli 1918 gesucht. Charlottenbrunner Str. 9a, I.

Suche zum 2. Juli tüchtige, ehrliche Köchin oder Stütze.

Desgleichen ein Stubenmädchen.

Vermittler erwünscht. Meldungen bitte vormittags. Frau Baumeister Jäger, Zöpferstraße 5.

Ein zuverlässiges, braves Mädchen per 1. Juli gesucht.

Frau Aust, Freiburger Str. 30.

Unständ. Stubenkollege sucht Hofstr. 8, part., sep. Eing.

Eine Stube mit Gas bald zu vermieten Ober Waldenburg, Mittelstraße Nr. 5.

Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins Waldenburg (G. B.).

Einzelne Stuben 1. Juli zu beziehen. Bruscke, Freiburger Straße 12.

Bäckerei, sowie Wohnung, Stube und Küche, für bald oder später billig zu vermieten. Offerten unter H. E. 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Nach langem, schwerem Leiden starb sanft am 13. Mai, nachts 1/2 12 Uhr, unser innigstgeliebter Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel,

der Berghauer

Franz Langer,

im besten Mannesalter von 52 Jahren und 11 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Langer und Kinder.

Hermisdorf, den 14. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 17. Mai 1918, nachm. 1/2 3 Uhr, von der Leichenhalle Westend aus statt.

Lernt Stenographieren!

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“, Waldenburg.
Anfänger-Kursus

Dienstag den 21. Mai 1918, abends 8 Uhr, in der kaufmännischen Handelsschule, Bäckerstraße.
Anmeldungen an Buchhalter **Artelt**, Ritterstraße 6.

„UNION“

Baugesellschaft auf Actien

Vertretung: **Cottbus**

Kaiser-Friedrich-Strasse Nr. 126, I
Telephon Nr. 361

Ausführung von Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau jeden Umfanges.

Der vom 15. Mai ab geltende

Eisenbahn-Fahrplan

ist in der früheren Größe, auf besseres Papier gedruckt, zum Preise von 20 Pf. zu haben in der Geschäftsstelle des Waldenburger Wochenblattes.

Reiner Fichtennadelextrakt,

als Badezusatz bei Ueberanstrengung, rheumatischen Leiden und nervöser Anspannung aufs beste bewährt, empfiehlt in Fl. zu 40 Pf. (1 Bad) u. 1,50 M. (4 Bäder)

Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn.

Von Mittwoch den 15. bis Sonnabend den 18. Mai:

1 Waggon Glaswaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Einweckkrausen

in allen Größen vorrätig.

Einweck-Apparate mit Thermometer.

Sommerspielsachen:

Sandkarren, Sandwagen, Schaufeln, Rechen, Spaten, Sandformen.

Gebirgsleiterwagen, Rungewagen.

Backformen, Springformen,

:-: Königskuchenformen. :-:

Kartoffelpressen, Emaillewaren, Zinkelmer.

Waldenburg.

Viehweide.

Zirkus Wilke.

Heute Mittwoch:

Zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr.

Morgen Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Sport-Vorstellung.

Vorverkauf: Firma **Robert Hahn**, Freiburger Straße.

Elektrische Bahnverbindung nach jeder Vorstellung in allen Richtungen.

Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein).

Freitag den 17. Mai, abends punkt 8 Uhr:

Monats-Versammlung

in der Waldenburger Bierhalle, Gartenstraße.

Union-Theater.

Nur bis Donnerstag!

Lotte Neumann

und **Bruno Kastner**,
die beliebten Künstler, in ihrem neuesten
Filmspiel:

Lori & Co.

4 Akte.

Wunderbare Ausstattung.

Dazu ein entzückendes Lustspiel:

Ein unheimlicher Nachtbesuch.

3 humorvolle Akte.

In den Hauptrollen **Melitta Petri**,
Leo Peukert und **Herbert Paulmüller**.

Und Beiprogramm.

Anfang Wochentags 6 Uhr.

Albericus Magnus-Verein

(Verein zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken).

Donnerstag den 16. Mai e.,
abends 8 Uhr,

im Katholischen Vereins Hause:

Vereins-Abend

mit Vortrag: „Die Kirche in der
modernen Welt“ I.

Gäste sind stets willkommen.
Der Vorstand.

Stadtheater Waldenburg

Hotel „Goldenes Schwert“.

Sonntag den 19. Mai:

Ballspiel des **Franz Schubert-**
Theaters.

Erfolgreichste Neuheit der
Gegenwart!

Fortsetz. vom „Dreimäderlhaus“:

Hammerl und Schubert.

Operette in 3 Akten von Dan-
nenberg.

Musik von **Franz Schubert**.

Vorverkauf im Theaterlokal:

Sperresig 2,50 M., 1. Platz 2 M.,

2. Platz 1,50 M., Galerie 1 M.

Abendkasse 25 Pf. Ausschlag.

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Hotel Goldenes Schwert

Konzerthalle.

Donnerstag, Sonnabend, so-
wie am 1. u. 2. Pfingstfeiertag:

Konzert

Orient-Theater

Freiburgerstraße 15

Nur 2 Tage!

Eva Speyer,

die beliebte Künstlerin
und große Konkurrentin

Fern Andra's,

Die Fremde

Großes dramatisches
Film-Schauspiel in 4 Akten.

Große Ausstattung!

Vortreffliche Darstellung!

Köstlichen Humor
bereitet:

Familie Gänseklein

Großes Lustspiel.